

N a g o l d e r A m t s - & I n t e l l i g e n z - B l a t t .

Nr. 87.

Dienstag den 30. Oktober

1855

Bekanntmachung, betreffend die Eröffnung der Winterbaugewerkschule.

Der diesjährige Kurs wird am Montag den 5. November eröffnet werden. Junge Leute, welche aufgenommen zu werden wünschen, können sich vom 2. November an, täglich, Morgens von 8—12 Uhr und Nachmittags von 4—6 Uhr in der Legionskaserne, Flügel gegen die Marienstraße, melden. — Der Unterricht beschränkt sich auf die Wintermonate bis Mitte März. Er wird in vier Klassen erteilt, und umfasst folgende Fächer: A) in der ersten Klasse: Deutsche Sprache, Schönschreiben, Freihandzeichnen, Linear- und Bauzeichnen, Algebra, Geometrie und Stereometrie; B) in der zweiten Klasse: Ornamentzeichnen, Bauzeichnen, praktische Geometrie, darstellende Geometrie mit Anwendung auf den Steinschnitt und Vorträge über Baumaterialien und über die Arbeiten der Maurer und Steinhauer; C) in der dritten Klasse: Vorträge über Zimmerarbeiten, über Bauführung und über die Konstruktion und Eintheilung bürgerlicher Wohnhäuser, ferner Uebungen im Ornamentzeichnen nach Gyps, im Modelliren, im Abfassen von Aufsätzen über Baugesenstände und im Zeichnen und Voranschlagen von Gebäuden; D) in der vierten Klasse: Vorträge über Zimmer-, Schreiner-, Schlosserarbeiten, über Feuerungsanlagen, über landwirthschaftliche Gebäude, und über Straßen- und Brückenbau, endlich Uebungen im selbstständigen Entwerfen von Gebäuden und Baukonstruktionen. — Das Unterrichtsgeld für den ganzen Winterkurs beträgt 12 fl., jedoch kann sehr armen Schülern ein Theil davon erlassen werden. — In höhere Klassen können nur solche Jünglinge aufgenommen werden, welche eine genügende Bekanntschaft mit den Lehrgegenständen der vorhergehenden Klassen nachzuweisen im Stande sind. Die Bezirksämter werden aufgefordert, vorsehende Bekanntmachung sogleich auch in die Amtsblätter einrücken zu lassen.

Stuttgart, den 15./20. Oktober 1855.

K. Studienrath. Knapp.

21. Obergericht Nagold.

Schuldenliquidationen.

In den nachgenannten Santsachen ist zur Schuldenliquidation zc. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen zur Anmeldung ihrer Vorzugsrechte unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen werden, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, sowie der Genehmigung des Masseverkaufs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Liquidirt wird gegen:

Simon Ade, Webers von Oberthalheim,
Montag den 3. Dezember 1855,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhaus in Oberthalheim.

Wittve des Jakob Walz, Daniels
Sohn's von Walddorf,
Dienstag den 4. Dezember 1855,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhaus in Walddorf.

Jakob Stahl, Schäfers von Böfingen,
Mittwoch den 5. Dezember 1855,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhaus in Böfingen.
Nagold, den 27. Okt. 1855.

K. Obergericht.
Mittnacht.

21. Obergericht Nagold.

E b h a u s e n .

Schuldenliquidation.

In der nachgenannten Santsache ist zur Schuldenliquidation zc. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen zur Anmeldung ihrer Vorzugsrechte unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten

bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen werden, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber angenommen wird, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Liquidirt wird gegen:

Carl Eberhardt Friedrich Schöttle,
Zeugmachers von Ebhausen,
Montag den 26. Nov. 1855,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathhaus in Ebhausen.
Nagold, den 25. Okt. 1855.
Königl. Obergericht.
Mittnacht.

1) B e r n e c k .

Der Unterzeichnete hat im Auftrag des Ortsarmen-Vereins 230 Ellen gebleichte flächene Leinwand mittelfeiner Qualität um billigen Preis zu verkaufen.

Den 26. Oktober 1855.

Stadtpfarrer C r a m e r .

11 30 10 55

Teinach.

Kartoffeln-Lieferung.

Für Rechnung der hiesigen Ortsarmen-Kasse werden circa 100 Simri gute Kartoffeln zu kaufen gesucht. Wer dieses Quantum ganz, oder theilweise abgeben kann, wolle innerhalb 8 Tagen anzeigen, um welchen Preis er das Simri hieher zu liefern geneigt ist.
Schultheissenamt.

Spielberg.

Abschied.

Da es mir beim Abgang von hier nach Ulm nicht mehr möglich wurde, mich persönlich zu verabschieden, so sage ich auf diesem Wege allen meinen Bekannten, insbesondere in Spielberg, Egenhausen und Altenstaig ein aufrichtiges Lebewohl mit der Bitte, mir ein wohlwollendes Andenken zu bewahren.

Caroline Rau,
Pfarrwitwe.

Ragold.

Stelle-Gesuch.

Ein gestittetes Mädchen, das im Kochen und allen andern übrigen Hausarbeiten wohl erfahren, sucht auf Martini eine Stelle. Das Nähere ist zu erfahren in der G. Zaiser'schen Buchdruckerei.

1] Herrenberg.

Most-Verkauf.

Aus einem Privatkeller ist diesen Herbst über guter Waldbirn- und Apfelmost um billigen Preis abzufassen. Das Nähere ist zu erfragen bei Herrn

Mast,
Sonnenwirth.



Die aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäften mit einem Theile des reinsten Zuckerkristalls zur Consistenz gebracht.

Doctor Koch'schen

(R. P. Kreis-Physikus zu Heilgenheil)

KRAEUTER - BONBONS

haben sich durch ihre Güte auch in hiesiger Gegend rühmlichst bewährt und sind in Originalschachteln à 18 und 36 Kreuzer stets àcht vorrätzig in Ragold: in der G. Zaiser'schen Buchhandlung.

R a g o l d.

Hochzeit - Einladung.

Unsere Bekannten und Freunden machen wir die höfliche Anzeige, das unsere eheliche Verbindung am

Dienstag den 6. November 1855

hier stattfinden wird, und laden zu deren nachherigen feierlichen Begehung im Gasthaus zum Schwanen Alle ergebenst ein.

Den 29. Oktober 1855.

Chr. Adolph Grüniger, Schuhmachermeister,
und seine Braut:

Christiane, Tochter des Schreinermeisters
Möckler von hier.

In der G. Zaiser'schen Buchhandlung in Ragold ist zu haben:

König. Württembergischer

Landeskalender

für

1856.

Ämtliche Ausgabe mit dem monatlichen und alphabetischen Marktverzeichnis.
Preis geheftet 3 fr.

Allgemeiner

Württembergischer Kalender

für 1856.

Mit Markt-Register und der Zeitrechnung

nebst einem besonderen

Verzeichniß der Meisen und Märkte

von

Baiern, Baden und der Schweiz etc.

Preis geheftet 6 fr., durchschossen mit Papier 10 fr.

Allgemeiner

Württembergischer Taschenkalender

für 1856.

Klein Format. Preis gebunden mit Futteral 12 fr.; gebunden in englische Leinwand, elegant mit Gold verziert und feinem Goldschnitt, 24 fr.

N a g o l d.

Durch die Unterzeichnete ist zu beziehen:

Encyclopädie.

Ein

Illustriertes

Familien-Lexicon.

Enthaltend

eine Darstellung der für das praktische Leben notwendigen Wissenschaften in lexikalischer Form.

Erste und zweite Abtheilung:

Länder- und Völkerkunde und Naturgeschichte.

In schön ausgestatteten Hefen, jedes 3 Bogen à 16 Seiten Lexiconformat stark, mit einer brillanten Abbildung in Farbendruck, nebst mehreren vortreflichen Holzschnittillustrationen in elegantem Umschlage broschirt zu dem außerordentlich billigsten Preise von **9 Kreuzer.**

Alle 2 Wochen erscheint 1 Hest; jedes desselben ist gleichmäßig in zwei Wissenschaften getheilt und zwar zunächst in die der Länder- und Völkerkunde und der Naturgeschichte. Jede Abtheilung des Illustrierten Familien-Lexicons umfasst eine Wissenschaft und bildet sonach ein für sich abgeschlossenes Ganzes, das zwei, höchstens drei Bände stark werden wird; jeder Band besteht, der Bogenzahl nach, aus 8 Hefen (also 24 Bogen).

Bis jetzt sind 9 Hefte erschienen.

G. Kaiser'sche Buchhandlung.

Frucht-Preise.

Nagold, 27. October 1855.

	per Echl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Neuer Dinkel	9 24	8 26	7 40	
Haber	6 36	5 26	5 —	
Gerste	12 12	11 50	10 12	
Bohnen	1 54	1 42	1 30	
Waizen	2 42	2 38	2 27	
Erbsen	1 42	1 39	1 36	
Linsen	— —	1 48	— —	

Verkauf 130 Echl. 5 Sri.

Verkaufsumme 1037 fl. 35 fr.

Altenstaig, 24. Oct. 1855.

	per Echl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Alter Dinkel	— —	7 40	— —	
Neuer Dinkel	8 40	8 22	7 42	
Kernen	— —	20 —	— —	
Haber	7 6	5 40	5 —	
Gerste	12 40	12 39	12 30	
Roggen	— —	16 48	— —	

Tübingen, 26. Oct. 1855.

	per Echl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel	9 15	9 1	8 48	
Kernen	— —	20 30	— —	
Waizen	— —	20 —	— —	
Gerste	12 28	12 9	11 47	
Haber	6 15	5 49	5 38	
Bohnen	— —	1 22	— —	

Heilbronn, 27. Oct. 1855.

	per Echl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen	22 20	21 46	20 30	
Gerste	12 36	12 9	11 30	
Haber	6 36	6 10	5 48	
Dinkel	9 42	8 59	7 40	

Brod- & Fleischpreise.

Nagold. Altenstaig.

4 Pfd. Kernbrod	16 fr.	16 fr.
4 Pfd. Schwarzbrod	14 fr.	14 fr.
1 Weck schwer	5 ¹ / ₂ Lth.	5 ¹ / ₂ Lth.
1 Pfd. Ochsenfleisch	10 fr.	10 fr.
" " Rindfleisch	9 "	9 "
" " Kalbfleisch	8 "	7 "
" " Schweinefl.	10 "	11 "
" " „ unabh.	12 "	13 "

Allerlei.

Einige merkwürdige Rechnungs-Resultate.

In welchen enormen Verhältnissen ein Kapital wächst, wenn man zu demselben fortwährend die jährlichen Zinsen schlägt, davon mögen folgende Beispiele einen Beweis geben.

Ein Pfennig wird um Christi Geburt auf Zinsen ausgethan; die Zinsen werden wiederum dem Kapitale hinzugefügt, und beide als ein neues Kapital ausgeliehen. Es fragt sich nun, bis zu welcher Summe wird jetzt der Pfennig angewachsen sein? Sollte Jemand, ohne mit der

Art des Anwachsens vertraut zu sein, diese Summe rathen, er würde vielleicht höchstens ein Paar Tausend Thaler annehmen. Ein solches Sümichen verschwindet jedoch gegen die ungeheure Geldmasse, welche jener Pfennig hervorgebracht hat, wie ein Sandkorn gegen die Erde; die Zinseszinsen eines Pfennigs würde man nicht mit den reichen Diamantgruben Ostindiens und Brasiliens erkauften können, ja, ihre bisherige Ausbeute würde nicht den billigsten Theil von dem Werthe jener Summe betragen. In einer runden Zahl ausgedrückt, würde die Anzahl der Pfennige sich auf 400,000,000 Quintillionen belaufen, eine Zahl, welche, wenn wir sie aufschreiben wollten, 38

Nullen enthalten würde. Um nun die Größe dieses Resultats anschaulich zu machen, wollen wir den Werth dieser ungeheuren Summe gegen einen Goldklumpen berechnen. Allein die Größe unserer Erde verschwindet wiederum wie ein Nichts gegen den aus einem Pfennige gewordenen Goldklumpen; denn um Zinseszinsen des Pfennigs einzuwecheln, bedürfte es über 70 Millionen goldener Erdkugeln.

Setzen wir nun die Sonne $1\frac{1}{2}$ Millionen Mal größer, als unsere Erde, so wäre diese Anzahl von Erdkugeln 48 massiv goldenen Sonnen gleichzusetzen. Für diejenigen, welche mit der Berechnung von Zinseszinsen, mit Hilfe gewisser künstlicher, arithmetischer Mittel, nämlich der Logarithmen, nicht vertraut sein sollten, mag noch hinzugefügt werden, daß die auf eine solche Berechnung verwendete Zeit mit der ungeheuren Größe der Summe in gar keinem Verhältnisse steht, sondern daß man Aufgaben der Art in einer Viertelstunde lösen kann.

Ein Rechenlehrer in Straßburg hinterließ ein Testament folgenden Inhalts:

„Mein vielgeehrter Großvater, Prosperus unterrichtete mich im Schreiben und Rechnen. Als ich kaum 8 Jahre alt, bewies er mir einst, daß wenn man die hundertprocentigen Interessen jährlich zum Kapital schlage, sich dasselbe in hundert Jahren 131 Mal vermehren müsse. Die Aufmerksamkeit, mit welcher ich ihm zuhörte, schien dem alten Manne zu gefallen; er zog plötzlich 24 Livres aus seiner Tasche, und sagte mit einer Begeisterung, welche mir noch jetzt vor Augen schwebt: Mein Kind, erinnere dich, so lange du lebst, daß mit Oekonomie und Rechenkunst dem Menschen Nichts auf der Welt unmöglich ist. Hier schenke ich dir 24 Livres, trage sie zu einem Kaufmanne, meinem Freunde, der sie aus Gefälligkeit für mich in seinen Handel nehmen wird. Jährlich sollst du die Interessen dazu schlagen, und dann einst bei deinem Tode für die Ruhe deiner und meiner Seele eine fromme Stiftung davon gründen.“

„Seinem Befehle habe ich Folge geleistet. Aus den 24 Livres sind seit jener Zeit von etwas über 62 Jahren 500 Livres geworden, die ich, Kraft dieses in 5 gleiche Theile dividire, und verordne, daß sie, gleich der Stammsumme meines Großvaters, immerfort zu Zinseszinsen ausgezahlt bleiben, jedoch so, daß alle 100 Jahre nur Ein Fünftheil gehoben und angewendet werde.“

„Das erste Fünftheil wird in 100 Jahren so viel betragen, daß dafür ein Morast, der neben meinem Geburtsorte liegt, urbar gemacht werden kann.“

„Vom zweiten Fünftheil, 100 Jahre später, sollen 80 Preise zur Aufmunterung der Wissenschaften, des Ackerbaues u. s. w. gestiftet werden.“

„Vom dritten Fünftheil, 100 Jahre später, sollen im ganzen Reiche 100 patriotische Leihhäuser angelegt werden, welche jedem fleißigen und redlichen Bürger, ohne Interessen, Vorschüsse machen. Ferner soll man in den vornehmsten Städten 12 Kunstsammlungen und 12 öffentliche Bibliotheken gründen, jede derselben soll 100,000 Livres jährliche Renten haben, um 40 verdienstvolle Gelehrte zu unterhalten.“

„Vom vierten Fünftheil, 100 Jahre später, sollen hundert neue Städte gebaut und jede mit 150,000 Menschen bevölkert werden. Man könnte einwenden, daß in ganz Europa nicht so viel baares Geld vorhanden sei; aber ich überlasse den Exekutoren meines Testaments, das Geld nach Belieben in Immobilien zu verwandeln.“

„Endlich vom letzten Fünftheil, nach Ablauf von 500 Jahren, sollen zuerst unsere eigenen Staatsschulden und dann, wenn es zureicht, die Schulden der Engländer bezahlt werden, aus Dankbarkeit für Newtons schönes Werk, die Universalrechenkunst betitelt. Die Exekutoren des Testaments, sechs an der Zahl, sollen aus den redlichsten Männern gewählt werden, und jeder soll sterbend seinen Nachfolger ernennen. Für ihre Bemühung mögen sie, bei Hebung des vierten Fünftheils, einen kleinen Bruch von 32 Millionen unter sich theilen.“

Der 1791 in Ologau verstorbene Justizrath Sad hatte ein auf 256,253 Rthlr. sich belaufendes Vermögen in einer Familienstiftung zu Beneficien und Stipendien bestimmt. Da jedoch den Verfügungen des Erblassers gemäß immer nur ein bestimmter Theil der Zinsen zu jenen Zwecken verwendet, der andere jedoch zur Kapitalmasse geschlagen wurden, so fand sich 10 Jahre nach dieser Stiftung schon ein Zuwachs von 102,580 Rthlr.

Bei vierprocentigen Interessen würde das Vermögen nach 200 Jahren auf 1,083,168,426 Rthlr. angewachsen sein, bis endlich alles Geld der Erde in diese Stiftung geflossen wäre.

Es wurde daher durch eine Kabinettsverordnung festgesetzt, daß das Kapital die Summe von 330,000 Rthlr. nicht übersteigen und der jährliche Ueberschuß an Zinsen zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden solle.

Um eine Billion zu zählen, braucht man 190,000 Jahre, wenn man Tag und Nacht fortzählt.

Die 32 Figuren auf dem Schachbrette gestatten 1124 Quatuordecillionen verschiedener Stellungen, eine Zahl, welche mit 88 Nullen geschrieben wird.

Das ist wieder einmal ein Deutscher, der viel gereist ist, sagte ein Franzose, als von Dr. Barth und seinem Empfang in Hamburg die Rede war. Ich kenne noch Einen, sagte sein Nachbar, der noch mehr reiste. Vielleicht Humboldt oder Ida Pfeifer? Nein, sagte der Gefragte, das ist der General v. Wedell. (Dieser reiste bekanntlich lange zwischen London, Paris und Berlin hin und her in der orientalischen Sache.)

Woher die Isabellenfarbe? Als die Spanier im Jahr 1600 Ostende belagerten, that die spanische Infantin Isabella das Gelübde, sie wolle nicht eher ihr Hemd ausziehen, als bis der Ort erobert sei. Da nun die Belagerung drei Jahre dauerte, war ihr Hemd ziemlich gelb geworden. Die Hofdamen hatten jedoch die Höflichkeit, sich Hemden von gleicher Farbe machen zu lassen und seit der Zeit hat man diese Farbe die Isabellenfarbe genannt.

Solz